

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

N^o 67.

Freitag, den 24. August

1877.

Tagesgeschichte.

Berlin, 20. August. Die „Cöln. Ztg.“ enthält ein Telegramm aus Constantinopel, 16. August, worin es heißt: „Man erzählt sich hier in diplomatischen Kreisen, Sadullah Bey habe aus Berlin an die Pforte telegraphirt, daß seine Vorstellungen über die russischen Greuel von dem Berliner Cabinet höchst ungünstig aufgenommen seien.“ Die Berliner „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: Nach unserer Kenntniß der Sachlage dürfte Letzteres richtig sein.

In der heutigen „Post“ lesen wir hierüber noch Folgendes: Als der Sultan den Mr. Layard, Vertreter der britischen Regierung in Constantinopel, ersuchte, durch die Königin Victoria und deren Regierung Abstellung der von russischen Truppen begangenen Grausamkeiten zu erwirken, wandte die Pforte sich gleichzeitig mit ähnlichem Anliegen auch an die übrigen Großmächte, welche jedoch sich weniger willfährig als Lord Derby zeigten, der den keineswegs erwiesenen Beschuldigungen der Pforte nur zu geneigtes Gehör schenkte. Unter den Regierungen, welche jede Einmischung im Interesse der Pforte ablehnten, soll die Reichsregierung am entschiedensten gewesen sein, denn wie nach der „Weser-Zeitung“ verlautet, ist die ihrerseits erfolgte Weigerung in sehr bestimmten Ausdrücken gefaßt gewesen. Etwas Aehnliches wird der Königsberger „Hartung'schen Zeitung“ von hier geschrieben. Danach soll, als die vielbesprochenen türkischen Anlagen, die russischen Truppen verletzten die völkerrechtlichen Verträge und die Gebote der Humanität, in Cours gesetzt wurden, von England aus hier eine vertrauliche Anfrage erfolgt sein, ob es sich nicht empfehle, einen Collectiv-Protest gegen Rußland zu erlassen; wie es heißt, sei dies Ansuchen von Seiten der deutschen Regierung aber energisch zurückgewiesen worden.

Ein Correspondent der „Daily News“, denen man gerade keine besondere Vorliebe für die Russen vorwerfen kann, erzählt Entsetzliches von dem Gemegel, das die Türken nach Abzug der Russen aus den Städten am südlichen Abhänge des Balkan unter den Christen angerichtet haben, während die türkische Regierung nur von Kränkung der Türken etwas weiß. In Esti-Sagra, so erzählt der Correspondent der „D. N.“ nach Berichten, die er empfangen hat, begannen die Türken nach dem Abzuge der Russen ein fürchterliches Gemegel. Es wurde verkündet, daß jeder Christ, der sein Haus verlassen werde, erschossen werden würde. Sie blieben zu Haus, um einem noch schrecklicheren Schicksal zu verfallen, denn sie wurden in ihren Wohnungen verbrannt. Alles christliche Eigenthum wurde verbrannt und zerstört. Angesehene türkische Kaufleute nahmen an diesen Schandthaten theil. Es wird besonders ein Said Aga von Tschirpan namhaft gemacht, der Paschibozuks nach allen Seiten hin ausschickte, um zu morden und zu plündern. In kurzer Zeit standen Hunderte von Häusern in Flammen und ihre Bewohner wurden schändlich gemißhandelt. Der Distrikt von Tschirpan ist einer der reichsten in der Türkei, mit einer verhältnißmäßig großen Anzahl christlicher Bewohner; über 30 Kirchen und 500 Schulen sind verbrannt. Das Werk der Zerstörung wurde bis auf die Dörfer Bogdan, Mahaleß und Kani Mahaleß an der Bahn von Jeni Sagra nach Hermauli ausgedehnt. Bulgarische Flüchtlinge, die in Selwi angekommen sind, vernähern, daß 10- bis 15,000 Christen in Esti-Sagra und im Tschirpandistrikt ermordet worden sind. Im Ganzen sind 60 Dörfer verbrannt. Die armen Christen hatten sehr wenig Chance, zu entkommen, denn längs der von Esti-Sagra nach Kasanik führenden Straße waren Soldaten postirt, welche Befehl hatten, Jedermann, der diesen Weg passirte, niederzuschießen. Ich habe das Obige niedergeschrieben, wie es mir mitgetheilt wurde, und nach den fürchterlichen Schilderungen zu schließen, welche die Flüchtlinge beständig über den Balkan bringen, fürchte ich, muß es nur zu wahr sein. Einen ähnlichen telegraphischen Bericht veröffentlichten auch die „Times.“

Die „N. A. Z.“ schreibt: Aus der Türkei geht der „Pol. Corr.“ die kurze aber inhaltsschwere Nachricht zu, daß die Urheber des Consulmordes in Saloniki freigelassen worden seien. Wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, so wäre das allerdings ein schwerwiegender Beweis für das unqualifizirbare Spiel, das in der Türkei mit den fundamentalsten Grundsätzen des europäischen Völkerrechts getrieben wird. Man fühlt sich fast versucht, zu fragen, ob denn die ottomanischen Behörden so gänzlich bar jeder Einsicht und Ueberlegung sind, daß sie sich die hochernsten Folgen nicht klar zu machen vermögen, welche durch derartige, das Hereinbrechen der Anarchie geradezu provozirende Vorkommnisse für die innere Lage der Türkei — um zunächst nur diesen Gesichtspunkt hervorzuheben — erwachsen müssen.

Wieder einmal nehmen Nachrichten aus Montenegro, welche seit der blutigen Rächtigung des Landes durch Suleiman Pascha nicht viel Beachtung mehr fanden, in der Pause, die auf dem Kriegstheater eingetreten ist, das Interesse in erster Linie in Anspruch. In der Nacht von Sonntag auf Montag sind die Montenegriner nunmehr endlich in die Stadt Nikitsch eingedrungen und haben ein starkes Fort am

Berge Stadjeliza mit Sturm genommen. Es ist dies das letzte Fortwerk von Nikitsch. Wenn die Depesche hinzugefügt, der Fall der Festung scheine bevorzustehen, so scheint uns diese Voraussetzung nach der bisherigen Haltung von Nikitsch wenig Anspruch auf Glaubwürdigkeit zu haben. Uebrigens wird noch hinzugesetzt, daß eine starke türkische Kolonne von Kolaschin aus der bedrängten Festung zu Hilfe eile, allerdings leider nur aus Paschiboschuks und Lautsturm bestehend, welcher 5000 Montenegriner entgegengeschickt sind.

Zara, 20. August. Die Montenegriner sind in der vergangenen Nacht in die Stadt Nicits eingedrungen und haben ein starkes Fort am Stadjeliza mit Sturm genommen. Der Fall der Festung scheint bevorzustehen. Es heißt, eine starke türkische Colonne eile von Kolaschin aus Nicits zu Hilfe.

Casernen in Frankreich. Der Patriotismus unserer französischen Städte verleugnet sich nicht. Sie liefern dem Staate noch immer beträchtliche Beisteuern oder Vorschüsse, um die Ausführung der durch den Verlust von Elsaß-Lothringen nothwendig gewordenen Casernenbauten zu beschleunigen. Zu diesem Behufe trugen bei: Chalons an der Marne 970,000 Frs., Chaumont 385,000, Senlis 235,000, Abbeville 124,000, Evreux 197,500, Amiens 50,000, Auxerre 83,500, Chauteaudun 106,000, Dijon 10,000, Nantes 220,000, Chateaufort 300,000, Bourdeaux 1,350,000 Frs., Hautes-Pyrenées 333,000, Eure-et-Loir 100,300, während die Charente 73,088 Frs. für den Ban einer Artillerieschule in Angoulême beitrug. Diese Summen übersteigen im Ganzen schon 12 Millionen und man kann behaupten, daß die neue Casernirung der Armee bald überall vollständig durchgeführt sein wird.

Derliches und Sächsisches.

Meissen. Bei dem am 17. August stattgehabten Gewitter hat der Blitz einen Erntearbeiter auf der Rynastur niedergeschlagen, betäubt und gelähmt, in Proschwitz 5 Schafe getödtet und in Oberau die Scheune des Gemeindevorstandes Grille in Brand gesetzt. Mittags gegen 1 Uhr schlug ein Blitz in die Kirche zu Zscheila, zündete zwar nicht, verursachte aber trotzdem großen Schaden. An der Südwestseite des Thurmes ist der obere Theil des Daches vollständig abgehoben und der Schiefer mehrfach 3 Zoll tief in die Erde geschleudert worden. Von dort hat der Blitz seinen Weg in das Innere der Kirche genommen und zwar ist er zunächst an den Schlagdrähten herunter in die Uhr gefahren, in welcher er einen Drath zerriß, dieselbe aber sonst nicht erheblich verletzt hat. Ein darunter befindlicher Balken ist ganz zerfleischt und der Glockenstuhl beschädigt worden. Die Orgel ist fast vollständig zerstört worden, die Thüren auf beiden Seiten derselben waren herausgeworfen und die Orgel mit Holzsplittern befäht; die Zimmscheiben standen meist kreuz und quer, viele von ihnen waren geknickt und heruntergeworfen, die Windladen gesprengt und die Abstrakte theils zerissen worden. Sämmtliche Fensterscheiben der Glashüren und der Vestubenthüren waren zertrümmert. Die Decke, über welcher sich das Chor befindet, zeigt verschiedene Spuren vom Wege des Blitzes. Auch bei der Kanzel hatte er einige Steine aus der Mauer gerissen, an ersterer jedoch keinen Schaden angerichtet. Seinen Ausweg nahm er durch das unter dem Altarplatz befindliche Grabgewölbe. Beim Eintritt in die Kirche war dieselbe mit undurchdringlichem Rauch und starkem Schwefelgeruch erfüllt, so daß ein Brand vermuthet wurde; es stellte sich jedoch heraus, daß, wie an der brandigen Stelle des oberen Thurmes zu bemerken, der Blitz wohl gesengt, aber vielleicht in Folge des sehr starken Regengusses nicht gezündet hatte.

Nach einem auf dem am 14. August in Stuttgart abgehaltenen deutschen Feuerwehrtag durch den Feuerlöschdirector Rig in Dresden erstatteten Bericht über den Landesverband bestehen in Sachsen zur Zeit 342 Feuerwehren mit etwa 33,000 Mitgliedern. Sehr fördernd für die Entwicklung des Feuerlöschwesens in Sachsen ist die Bestimmung des Brandversicherungsgesetzes vom vorigen Jahre gewesen, wonach jede Gemeinde ein wohlgeordnetes Feuerlöschwesen einzurichten verpflichtet ist. Die Einrichtung eines Landesunterstützungsfonds für verunglückte Feuerwehrmänner und deren Hinterlassene hat sich als sehr nützlich erwiesen. Im vorigen Jahre wurden aus dem gedachten Fonds an verunglückte Feuerwehrmänner 41,000 Mark, an deren Hinterlassene 3000 Mark und an ärmere Gemeinden zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen 49,000 Mark ausgezahlt.

Seiffennersdorf. Kürzlich wurde hier ein Schulknabe von 9 Jahren begraben, der 8 Tage vorher noch das Gersdorfer Schießen besucht hatte. Da der Verlauf seiner Krankheit, einer Unterleibsentzündung, ein zu auffällig schneller gewesen war, so wurde die Section des Leichnams vorgenommen und diese ergab, daß in der Verbindung des Dünndarms mit dem Dickdarm 5 Kirschkerne sich festgesetzt und den Tod herbeigeführt hatten. Dieser Fall diene zur Warnung, beim Genuß von Kirschen Kerne mit zu verschlingen; denn die Meinung ist thöricht, daß die Verdauung der Kirschen besser vor sich gehe, wenn die Kerne mit gegessen werden.

Ramenz. Wie die „R. W.“ vernimmt, ist am 9. August in Großröhrsdorf eine Kuh geschlachtet worden, welche man für vollkommen gesund gehalten hat. Es sind indessen den beiden Personen, welche beim Schlachten beschäftigt gewesen, bald darauf die Hände derartig angeschwollen, daß sie noch nicht wieder zu arbeiten vermögen, während zwei Kafen, die von dem Fleische der Kuh gegessen, verendet sind. Der betreffende Besitzer hat daher das Fleisch vergraben lassen. Die weitere Untersuchung dieses Falles ist im Gange.

Seit Anfang April erscheint wöchentlich in Dresden, herausgegeben von Dr. Victor Böhmert und Arthur v. Studnitz, die „Social-Correspondenz“, Organ des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Classen. Der Centralverein, welcher Männer der verschiedensten politischen und kirchlichen Richtungen umfaßt, will mit diesem Unternehmen keine Geschäfte machen, noch irgend welche Sonderinteressen verfolgen, sondern einem großen humanen Zwecke dienen und zur Verbreitung gesunder Anschauungen über die Arbeiterfrage und nachahmenswerther Einrichtungen für Herstellung des sozialen Friedens beitragen. Die „Social-Correspondenz“ strebt ehrlich und ernsthaft, auf Seiten der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber, den Sinn für Gerechtigkeit und Billigkeit zu pflegen. Sie kann bei sämmtlichen Postanstalten zum vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 M. 60 Pf. bezogen werden. Die seit dem 1. Juli erschienenen Nummern werden nachgeliefert. Wir legen unseren Lesern dieses gemeinnützige Unternehmen, welches auch ausführliche Mittheilungen über die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland und im Auslande bringt, an das Herz!

Vermischtes.

Auf der Dresdner Vogelwiese trug sich in der Schaubude „Die Lieblinge des Sultans“ folgende komische Scene zu: Eine Frau in bäuerlicher Tracht, wie sich später ergab, eine Einwohnerin des benachbarten Poischappel, unterhielt sich höchst familiär mit den „mandeläugigen“ Haremsdamen und tractirte dieselben mit Bier. Beim Herausgehen wurde sie von einem Besucher gefragt, wie sie dazu komme, so spendabel gegen die „Sultaninnen“ zu sein. „D“, erwiderte sie verhöhrend lächelnd, „s sein ja meine Dichter.“

Ueber einen eclatanten Fall von Butterverfälschung wird der Düsselbacher Zeitung aus Dortmund vom 7. August berichtet: Einem schon seit längerer Zeit in dem Verdacht der Butterverfälschung lebenden, hier in der Stubengasse wohnenden Handelsmanne wurde, so ihm bei Tage nicht beizukommen gewesen ist, von unserer Polizei gestern in aller Frühe, kurz nach 4 Uhr, ein Besuch abgestattet. Nachdem er durch Klopfen aus dem Schlafe geweckt und in dem Glauben, es sei Feuer ausgebrochen, im tiefsten Röchelgebilde Hausthür geöffnet, traten die Polizeibeamten ein, ließen dem vollständig überraschten, im Bewußtsein seiner Schuld an allen Gliedern zitternden Manne Zeit, sich anzukleiden, und revidirten dann die im Keller befindliche, in großem Maßstabe betriebene Butterfabrik. Hier fanden sich über 200 Pfd. Butter, die nach dem Urtheil des die Polizei begleitenden Chemikers verfälscht und verdorben war und unzweifelhaft durch Anwendung einer fremdartigen, in einigen Flaschen vorräthigen gelblich-rothen Flüssigkeit guter Butter wenigstens dem Aussehen nach ähnlich gemacht werden sollte. Die Butter und die erwähnten Flaschen wurden selbstverständlich beschlagnahmt und die chemische Analyse wird ergeben, was zur Verfälschung der Butter verwandt worden ist. Der betreffende Handelsmann vertritt übrigens sein Fabrikat nicht nur allein, er hat auch seine Unterhändler und Händlerinnen, welche die von ihm bezogene butterähnliche Masse auch in den benachbarten großen Städten zu Markte bringen und schon wiederholt dabei abgefahrt worden sind. Hoffentlich wird diesen Leuten das Handwerk jetzt gründlich gelegt werden.“

Ein freundlicher Officier. Aus den jüngsten Tagen der Fächer Kaiser-Entrevue wird dem „Wiener Fr. Bl.“ nachstehendes hübsche Geschichtchen mitgetheilt. „Eine junge Braunschweigerin hatte sich in den Kopf gesetzt, dem Kaiser Wilhelm bei der Abfahrt ein Bouquet zu überreichen. Nachdem sie drei Stunden früher schon an der Treppe des „Hotel Elisabeth“ Posto gefaßt, kommt endlich der deutsche Kaiser, den sie aber nicht kannte, die Treppe herab; sie läßt sich ihn zeigen und bittet, ehe er den Wagen besteigt, einen neben ihm stehenden preussischen Officier, ihm in ihrem Namen das kostbare Bouquet zu überreichen. Galant nimmt es der Officier aus ihren Händen, reicht es dem deutschen Kaiser und übermittelt ihr unter freundlichem Lächeln dessen Allerhöchsten Dank. Zu ihrer Bestürzung aber sieht die junge Dame gleich darauf den lebenswürdigen preussischen Officier den Platz neben dem deutschen Kaiser im Wagen einnehmen, und auf ihre Frage, wer derselbe sei, antwortet man ihr: der Kaiser von Oesterreich.“

Weibliche Postbeamte. Das Princip der Verwendung weiblicher „Arbeitskräfte“ in öffentlichen Aemtern ist bekanntlich aus England zu uns gekommen, es ist aber auch an seiner Geburtsstätte nicht ohne Makel und Fehler. Die „Times“ erzählen ein kleines Geschichtchen zur Illustration der Thatsache, daß Damen sich mitunter von den Gesetzen der conventionellen Höflichkeit in demselben Maße emancipiren, als sie auf der Verhätigung derselben ihnen gegenüber bestehen. In eines der zahlreichen Londoner Postämter, erzählt das Blatt, tritt jüngst ein ältlicher Herr und wendet sich an die nächststehende Dame mit der Frage, welche Formalitäten bei der Aufgabe eines commandirten Briefes nothwendig seien. Das Fräulein ertheilte dem Fragesteller, der, wie bemerkt, weder jung noch hübsch ist, eine antypische Antwort. Der Herr fragte nochmals, aber mit noch unläudlicherem Erfolge. Der Herr bemerkte, diese Art der Beantwortung einer höflichen Anfrage scheine ihm nicht die richtige zu sein. Die Postbeamtin replicirte: „Das ist meine Sache. Ich brauche Ihnen gegenüber nicht höflicher zu sein.“ Der Herr beachtet nun den Namen der unwirthlichen Dame zu wissen, um sich bei ihrem Vorgesetzten beschweren zu können. Die Dame weigert sich, denselben bekannt zu geben. „Nun gut“, meint der ältliche Herr, „so werde ich Ihnen meinen Namen sagen.“ — „Interessirt mich gar nicht“, versicherte die holde Schöne. „Vielleicht doch“, ist die Antwort des ältlichen Herrn. „Ich heiße John Manners.“ — Die Dame sagte jetzt gar nichts mehr; der Schreck hatte ihr die Sprache geraubt. Lord John Manners ist nichts weiter als Generaldirector der sämmtlichen Postanstalten Englands.

Ueber ein Verbrechen schlimmster Art berichtet die Allpreuß. Ztg. aus Mühlhausen (Preußen). In dem benachbarten Herrendorf lebte eine Wittve Preuß. Der Mann war vor erst kurzer Zeit gestorben und die beiden erwachsenen Söhne mußten die Mutter, welche wohl nicht mehr recht arbeiten konnte, ernähren. Am letzten Sonntag Nachmittag nun, als die beiden Söhne das mütterliche Haus aufsuchten,

geschah bald nachher das Furchtbare: die Kinder erwürgten ihre Mutter! Wie man sich erzählt, soll der ältere der beiden Verbrecher (ein dem Trunke ergebener Mensch) die Unglückliche festgehalten haben, während der jüngere so lange den Hals zudrückte, bis die Mutter kein Lebenszeichen mehr von sich gab.

Im August erstoren. Aus Königsberg, 17. August wird berichtet: Gestern früh nahm ein Wagenführer des Kohleiswerkes auf inländisches Bitten sein einziges 2 1/2-jähriges Töchterchen zu sich auf den Wagen, fuhr nach dem Eiswerk und begann dort den Eisfaßten zu füllen. Hierbei war das draußen spielende Kind unbemerkt ihm gefolgt und lief in den Eisgängen umher. Bei der Eile, die der Vater hatte, vergaß er das Kind, schloß die Thüre des Eiswerks und fuhr zur Stadt. Da fällt ihm nach zwei Stunden plötzlich sein Kind ein, er jagt mit seinem Fuhrwerk zurück, reißt die Thüren des Kellers auf und — findet dasselbe als Leiche. Es war erstoren und trotz aller sofort angewendeten ärztlichen Hilfe nicht mehr ins Leben zurückzurufen.

Ein Yankee hat jüngst in Newbedford ein großes Publikum in ähnlicher Weise angefahren, wie jener Engländer, der verländet hatte, daß er an dem und dem Tage in eine Flasche mit engem Halse kriechen werde; die Flasche wurde auch wirklich vor dem zahlreich versammelten Publikum aufgestellt, der Künstler aber erschien nicht und war mit dem reichen Entrée verschwunden. Der Yankee ließ durch Anschlagzettel bekannt machen, daß er die Tonhalle gemiethet habe und an einem bestimmten Nachmittag ein Fuhrwerk zeigen werde, das weder durch Pferde- noch durch Dampfkraft bewegt werde und ein Rad habe. Der Yankee setzte seine Einlaßbillets reichend ab und als sich an dem bestimmten Nachmittage der Saal vollständig gefüllt hatte, wurde ein Gegenstand mit einem schwarzen Tuche verhüllt von dem Yankee auf die Bühne gebracht, worauf er mit einer Verbeugung auf Nimmerwiedersehen verschwand. Als dann einer der Ungebuldigsten die Verhüllung entfernte sah man einen alten Schiebbarren.

Bettlergeschäftsvertrau. Der „Social-Corresp.“ meldet man aus Berlin: „Vor einigen Tagen spielte sich hier bei einem Hausbesitzer in der R.-Straße folgender kleine, nicht ganz uninteressante Vorfalle ab. Es klingelte eines Morgens ein großer, starker Mann, bittet um Almosen für sich und seine „hungernden“ 5 Kinder. Auf die Frage, warum er nicht arbeite, wendet er Bergelichkeit seiner Bemühungen ein und nimmt, als ihm der Hausherr Arbeit im Garten anbietet, diese an, erhält Frühstück, Mittag- und Abendbrod, und schließlich 20 Groschen baar. Beim Anblick der 2 Mark sagt er dem Arbeitgeber in schroffem Tone: „Was — zwei Mark —? Ein solches Lumpengeld verdiene ich, wenn ich 2 Stunden bettle und Sonntags das Doppelte“; — sprach, ging und lehrte nie wieder, obwohl ihm der Herr anfangs Arbeit für eine Woche angeboten hatte.“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 13. Trinitatis-Sonntag

Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl, Nachmittags Vespunde.

Stadtgemeinderathssitzung

am 16. August 1877.

1. Beschließt man, die Straßenbeleuchtung auf das Beleuchtungsjahr 1877/78 wieder Herrn Fischhändler Wahl hier für die im vorigen Jahre mit ihm vereinbarte Accordsumme von 519 Mark zu übertragen.
2. Soll Herrn Director Korb die Erlaubniß zur Eröffnung eines Cyclus theatralischer Vorstellungen nur dann ertheilt werden, wenn die über seine Truppe einzuziehenden Erkundigungen günstig ausfallen.
3. Genehmigte man die Auszahlung der Rechnungen der Herren Baumeister Parsch, Köhrmeister Gräßchel und Maurer Fiete und Fischer.
4. Ist man damit einverstanden, daß das bisher von der Frau Amalie verw. Weber für 5 Mark erpachtete Gärtchen an der Berggasse derselben auf fernere sechs Jahre, vom nächsten Jahre an gerechnet, unter der Bedingung überlassen werde, daß sie dafür einen jährlichen Pachtzins von 8 Mark gewährt und die Umzäunung desselben auf ihre Kosten und in der Weise herstellt, wie ihr solche von der hiesigen Stadtgemeinde vorgeschrieben werden wird.
5. Will man den 2. September auch in diesem Jahre in feierlicher Weise begehen und wurde das aufgestellte Festprogramm gut geheißen.
6. Wurde das Gesuch des Herrn Expediteur Herrmann hier um Unterstützung seiner Eingabe an die Kaiserliche Oberpost-Direction, die Stellung eines Wagens täglich Mittags 12 Uhr in Dresden zur Beförderung von Briefen und anderen Postsendungen nach Wilsdruff betreffend, vorgelegt und beschloß man dieselbe zu befürworten.
7. Beschließt man, das Rathhaus abputzen und das Dach desselben, insoweit nothwendig, umdecken zu lassen.
8. Werden die sämmtlichen städtischen Rechnungen auf das Jahr 1876 vorgelegt und sollen dieselben zunächst 14 Tage im hiesigen Kammereilocale zur Einsichtnahme von Seiten der Herren Stadtgemeinderathsmitglieder ausgelegt werden.
9. Fand das Statut der freiwilligen Feuerwehr mit einer kleinen Ergänzung Genehmigung und hatte man
- 10., gegen die Verpachtung des zweiten Grasschnittes auf der Vogelwiese nichts einzuwenden.

Wilsdruff, am 20 August 1877.

Der Stadtgemeinderath.

Fider.

Bekanntmachung.

Hierdurch Jedermann zur Kenntnißnahme, daß wer noch Holzgelder auf die Reviere Rothschönberg, Blankenstein, Einbach und Kirchenholz zu Blankenstein zu entrichten hat, selbige bis 10 September an mich zu bezahlen, nach dieser Zeit werden sämmtliche Rester dem königlichen Gerichtsamte zur Eintreibung übergeben. Rothschönberg, den 23. August 1877.

Rost, Förster.

Gasthaus Kaufbach.

Sonntag den 26. August

Ballmusik vom Berghautboistendor,

es ladet ergebenst ein

E. Petzold.

Für
Ernte-Geschenke

vortheilhaft geeignet, empfehle ich zu

Kleidern:

- Einfarbige glatte Lustres, Meter 60 Pfg. = Elle 35 Pfg.
- Einfarbige gemusterte Lustres, Meter 95 Pfg. = Elle 55 Pfg.
- Einfarbige glatte Beiges, Meter 60 Pfg. = Elle 35 Pfg.
- Einfarbige, wollene Ripse, Meter 110 Pfg. = Elle 63 Pfg.
- Gestreifte Doppel-Lustres, Meter 44 Pfg. = 25 Pfg.
- Gestreifte Popeline, Lustres etc., Meter 62 Pfg. = Elle 35 Pfg.

Halbwollene & reinwollene Kleiderstoffe
mit verschiedenen Reige- und vielfältigen Fantasie-Mustern,
Meter von 80 Pfg. = Elle von 45 Pfg. an.

Schottische Kleiderstoffe zu Kinderkleidern,
Meter von 60 Pfg. = Elle von 35 Pfg. an.

Alles schon Neuheiten für Herbst und Winter.

- Schwarze Lustres, Meter von 70 Pfg. = Elle von 40 Pfg. an.
- Schwarze Alpaca's, Meter von 105 Pfg. = Elle von 60 Pfg. an.
- Schwarze Ripse, Meter von 110 Pfg. = von Elle 63 Pfg. an.

Wollene Kanten-Röcke,

1 Stück 3 Mark.

Umschlagetücher,

von 5 Mark an.

Concerttücher in allen Farben,

von 2 Mark 75 Pfg.

Seidene Châles & Tücher

in glänzender Auswahl von 35 Pfg. an das Stück.

Hosencords, Meter 70 Pfg. = Elle 40 Pf.

Cassanets, Meter 70 Pfg. = Elle 40 Pfg.

Buckskins, Meter 4 Mark 50 Pfg. = Elle 2 Mark 60 Pfg.

Cachemire-Westen,

1 Stück 2 Mark 25 Pfg.

Weißleinene Taschentücher, Dgd. 3 Mark 75 Pfg.

Bunte Taschentücher, Stück 10 Pfg., Dugend von 95 Pfg. an.

Robert Bernhardt, Dresden,

Freiberger Platz 22-23.

Preisermäßigung.



Singer's Original-Nähmaschinen,

deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, sind nicht nur die besten, sondern jetzt auch die

billigsten Nähmaschinen, welche sich im Handel befinden, und werden zu folgenden Preisen verkauft:
M. 88, M. 96, M. 110.

Auf der Weltausstellung zu Philadelphia wurden die echten Singer-Nähmaschinen mit den höchsten Preisen prämiert, welche überhaupt zur Vertheilung gelangten.

Zwei Ehrendiplome und zwei Medaillen.
Reelle Garantie! Zahlung monatlich nur 6 Mk.

Unterrecht gratis!
G. Neidlinger, Dresden, Sabergasse im Dazar, Königl. Sächs. Hoflieferant.

NB. Warnung vor Täuschung! Die echten Singernähmaschinen sind nur durch mich oder durch von mir angestellte Agenten zu beziehen; alle sonst mit dem Namen Singer oder gar verbesserte Singer bezeichnete und angepreisene Nähmaschinen sind nur nachgemachte.

Von Richter's Verlag's Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche gegen Bezahlung gratis und franco zur Einsicht zu geschickt.

Ein großartiger Erfolg
Es ist ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gewöhnlicher Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solcher der Fall bei dem vorliegenden Buche.

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Krankheiten, welche durchs Mittel zur Beseitigung ihrer Ursachen zu vermeiden wollen, dringend zur Einsicht empfohlen werden. Die darin abgezeichneten Mittel bewirken die außerordentlichsten Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Preis über 500 Bogen stark, nur 1 Mark laufende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlag's-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Brelmarken à 10 Pf. versandt.

Häcksel-Maschinen neuester Construction, sehr leicht gehend, verstellbar auf 5 Längen, schneiden bei Handbetrieb circa

300 Kilo Häcksel pro Stunde, empfehlen zu den billigsten Preisen franco Bahnfracht unter Garantie und Probezeit. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind **Ph. Maysaarth & Comp. Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.**

Heute Freitag von früh 9 Uhr an soll ein **Schwein** verpfundet werden, Fleisch und Wurst à Pfd. 60 Pf., **Gottfried Döhnert,** Berggasse.

Ausverkauf.

Eine Partie zurückgestellter **Buckskin's** zu
Erntegeschenken,
 sowie für Jedermann, der einen billigen Anzug oder Hose tragen
 will, empfiehlt nur in reeller Waare
Die Tuchhandlung von C. Müller
 am Markt in Wilsdruff.

Freibergerstr. **Moritz Wehner** Freibergerstr.

	empfehl	
1/4 br. Bettzeuge, a Elle von 25 Pf. der 1/2 Meter v. 22 Pf. an		
gute schwere Waare	45	40
1/4 br. Bettinlets	30	26
gute schw. Röper	50	43
1/4 br. weiße Reinwand, a Elle v. 35 Pf. der 1/2 Mtr. v. 30		
1/4 br. Halbleinen	25	22
1/4 br.	35	30
1/4 br. weiße Reinwand	40	35
1/4 br.	50	43
Handtücher	20	18

desgleichen zu höchst billigen Preisen die breitem Bettzeuge und
 Inlets, sowie in schönster Auswahl **Blaudrucks Kattune,**
einfarbige, gestreifte und carrirte Lustres u. s. w. u. s. w.

Möbel - Damast,
 in reicher Auswahl, empfiehlt billigt

Carl Kirscht, Wilsdruff.

Fertige Arbeitshosen,

empfehl in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen
 Freibergerstraße. **Moritz Wehner.**

Größtes Lager von

Vorzellan- und Steingutwaaren.

Kaffeervice, 5theilig, reich decorirt, von 4 Mark an,
Fruchtschalen, Kuchenteller etc., Tassen, Paar
 von 14 Pf. an,

empfehl concurrenzlos billig

Wilsdruff.

Aug. Schmidt.

Abschießvögel, von 48 Pf. an,

bis zum größten,

Sterne, von 24 Pf. an,

Fahnen, Dolzen, Schnepfer, Prämien zu Schulfeiern
 in größter Auswahl, empfehl

Wilsdruff.

Aug. Schmidt.

Neue Singer-Nähmaschinen mit Original-

Patent-Spülvorrichtung

aus der Fabrik von

Seidel & Naumann in Dresden,

das solideste und vorzüglichste Fabrikat, empfehlen wir

unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen von 72 Mk. an.

Alleiniger Repräsentant für Wilsdruff

F. Thomas & Sohn.

Ferner halten wir noch am Lager: **Saxonia Regia**
 mit Patent-Spülvorrichtung, **Elias Howe, Grober & Backer,**
Wheeler & Wilson, Eadonia Bradbury & Co., wir geben
 selbige zu billigsten Preisen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung
 von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts. **D. D.**

Pasteur's Essigessenz à 1 Mark,

desgl. **Pasteur's Weinessig,** chemisch rein, im Ganzen
 und Einzelnen à Liter 12 Pf., empfehl als sehr schön
 die Apotheke in Wilsdruff.

Prämiirt 1867 in Paris!

Weißer Brust-Syrup

von **G. A. W. Meyer** in Breslau u. Wien.

Patent R. K. Patent vom 7. December 1855

3. 130/645 durch Schutzmarke vor Fälschung
 und Nachahmung gesichert.

Erprobtes Hausmittel.

Von vielen ärztlichen Autoritäten seit 17 Jahren em-
 pfohlen gegen veralteten Husten, andauernde Heiserkeit, Ver-
 schleimung, Keuchhusten, Katarrhe, Entzündung des Keh-
 lkopfes und der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und
 Lungen-Katarrh, Bluthusten, Blutpeien und Asthma. (Siehe
 Med. Dr. Rud. Weinbergers, pract. Arzt in Wien, „Krank-
 heiten der Athmungsorgane.“ Leipzig, bei Gust. Brauns, 1863.)

Nur allein echt zu haben in Flaschen à 3 Mark und à
 1 Mark 50 Pfg. in Wilsdruff bei **Th. Ritzhausen**
 und **H. Hoyer,** in Weissen bei **C. E. Schmorl**
 und in Rössen bei **A. Kiliemann.**

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Liedertafel.

Heute Vereinsabend auf dem Rathskeller.

Der Vorstand.

Gewerbeverein.

Nächsten Montag den 27. August Bierabend auf
 dem Lindenschlößchen. Der Vorstand.

Restauration zum Hirsch.

Heute Freitag Schlachtfest,
 früh 8 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln.
 Fleisch und Wurst à Pfund 60 Pf. **Moritz Patzig.**

Künftigen Sonntag, als den 26. August:

Guter Montag

im Gasthose zu Sora,

wozu ergebenst einladet

Ernst Richter.

NB. Besondere Einladung findet nicht statt.

Gasthof zu Grumbach.

Sonntag den 26. August

Guter Montag,

wozu ergebenst einladet

Engelmann.

Sonntag den 26. August

Guter Montag

im Gasthaus zu Sühndorf,

wozu hierdurch freundlichst einladet

H. Hensel.

Sonntag den 26. August

Guter Montag

in Limbach,

wozu nur hierdurch freundlichst einladet

C. Scharfe.

Sonntag den 26. August

Guter Montag

in Burkhardswalde,

wozu freundlichst einladet

W. Delschlägel.

Sonntag den 26. August ladet zum

Guten Montag

im Gasthaus zu Unkersdorf
 freundlichst ein **G. Wustlich.**

Restauration zum Hirsch.

Morgen Sonnabend Schlachtfest,
 von 8 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln.
 Fleisch und Wurst à Pfund 60 Pf. **Moritz Patzig.**

Bei unserm Weggange von Helbigsdorf nach Wittich sagen wir
 allen unsern lieben Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl

und bitten, uns ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.
 Wittich, den 21. August 1877.

Emil Pfugbeil, Kirchschullehrer,
 und Schwester.

Allen Freunden und Bekannten in Sora und Umgegend ein

herzliches Lebewohl

bei unserm Umzuge nach Leipzig.

Schubert, Chausseegeld-Einnehmer.

Am 16. ds. Mts. entschlief im Vaterhause nach langem Leiden
 unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Johannes Paul Friedrich Wilsdorf,

1. Mädchenlehrer und Organist in Choren.

Unser Schmerz ist groß! Wir sagen Allen, die in der lieben
 Gemeinde Grumbach ihre uns so wohlthunende, ergreifende Theilnahme
 so überreich kund gaben, unsern herzlichsten Dank. Möge Gott
 Sie dafür segnen!

Du aber, lieber Entschlafener, ruhe bei der Schwester in kühler
 Erde! Gott gebe Euch den himmlischen Frieden, den die Erde nicht
 geben kann.

Grumbach, den 20. August 1877.

Die trauernde Familie **Wilsdorf.**

Besten Dank für mir bewiesene zarte Aufmerk-
 samkeiten. **B.**